

Die goldene Zeit.

- Füllt die Becher bis zum Rand,
Thut, ihr Freunde, mir Bescheid
Das befreite Vaterland,
Und die gute, gold'ne Zeit!
- 5 Denn der Bürger denkt und glaubt,
Spricht und schreibt nun alles frei,
Was die hohe Polizei
Erst geprüft hat und erlaubt.
- 10 Du eröffnest mir den Mund,
Du geschwätz'ger Traubensaft,
Und die Wahrheit mach' ich kund
Rücksichtslos mit freud'ger Kraft.
Steigt die Sonne, wird es Tag,
- 15 Sinkt sie unter, wird es Nacht.
Nehm' vor Feuer sich in Acht,
Wer sich nicht verbrennen mag.
- Ungeschickt zum Löschen ist,
20 Wer da Öl gießt, wo es brennt;
Noch ist drum kein guter Christ,
Der zu Mahom sich bekennt.
Scheut die Eule gleich das Licht,
Fährt sich's doch vorm Winde gut,
- 25 Besser noch mit Wind und Flut,
Aber gegen beide nicht.
- Wer nicht sehen kann, ist blind,
Wer auf Krücken geht, ist lahm;
- 30 Mancher redet in den Wind,
Mancher geht, so wie er kam.
Grünt die Erde weit und breit,
Glaube nicht den Frühling fern;
Rückwärts geh'n die Krebse gern,
- 35 Aber vorwärts eilt die Zeit.
- Zwar ist nicht das Dunkle klar,
Doch ist nicht, was gut ist, schlecht;
Denn, was wahr ist, bleibt doch wahr,
- 40 Und, was recht ist, bleibt doch recht.
Goldes-Überfluß macht reich,
Aber Lumpen sind kein Geld.
Wer mit Steinen düngt sein Feld,
Macht gar einen dummen Streich.
- 45
- An der Zeit, ist nicht zu spät,
Doch Gescheh'nes ist gescheh'n,
Und wer Disteln hat gesä't,
Wird nicht Weizen reifen seh'n.
- 50 Gestern war's, nun ist es heut',
Morgen bringt auch seinen Lohn;

Kluge Leute wissen's schon,
Nur sind Narren nicht gescheut.

- 55 Und am besten weiß, wer klagt,
Wo ihn drückt der eig'ne Schuh;
Wer zuerst nur A gesagt,
Setzt vielleicht noch B hinzu;
Denn, wie *Adam Riese* spricht,
60 Zwei und zwei sind eben vier – – –
Gott? wer pocht an uns're Thür?

Ihr, verrätet mich nur nicht.

- »Hebt auf das verruchte Nest,
65 Sie mißbrauchen die Geduld.
Setzt den Jakobiner fest,
Wir sind Zeugen seiner Schuld.
Er hat öffentlich gelehrt:
Zwei und zwei sind eben vier.« –
70 Nein, ich sagte . . . »Fort mit dir,
Daß die Lehre Keiner hört!«
(343 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/chamisso/gedichte/chap039.html>